

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An militärischen Exkursionen werden erwähnt:

1. Besichtigung der Befestigungen auf der Furka und bei St. Maurice (Teilnehmer 32).

2. Besichtigung der Gotthardbefestigungen (20 Teilnehmer).

Mit dem Barvermögen der Gesellschaft war es Ende des Berichtsjahres nicht gut bestellt. Dasselbe betrug nur 2 Fr. 10 Cts.

Zahl der Aktivmitglieder 301; Freie Mitglieder 59, Ehrenmitglieder 26; Gesamtzahl 386 Mitglieder.

Der Bericht ist unterzeichnet: Präsident, J. Ottiker, Inf.-Feldweibel; I. Sekretär, Jacques Hurter, Inf.-Feldweibel; Quästor, Ad. Geilinger, Inf.-Fourier.

**Zürich. (Aus der Staatsrechnung)** für 1894 erfahren wir: die Ausgaben für das Militär betragen 959,134 Fr. Die Einnahmen 1,086,342 Fr. Der Profit des Kantons am Militärwesen beträgt daher 127,208 Fr.

**Zürich. (Über einen Strassenskandal)** berichtet die „Z. P.“ Nr. 199, Dienstag nachts 11 Uhr sei es zwischen 8 Italienern und 2 Stadtpolizisten zu einem Konflikt gekommen. Bei diesem Anlass seien auf einen Rekrut Bodmer 3 Revolverschüsse abgefeuert worden, glücklicherweise ohne zu treffen. Bei Ankunft einer Stadtpolizei patrolle nahmen die Skandalmacher Reissaus. — Das Wort Rekrut scheint hier für einen Polizeisoldaten angewendet worden zu sein — denn die in Zürich befindlichen Infanterierekruten sind um 11 Uhr in der Kaserne.

**Luzern. (Ein Revolverschiessen, von der allgemeinen Offiziersgesellschaft veranstaltet)**, wurde am 1. September auf der „Matt“ abgehalten. Abfahrt per Dampfboot um 10 Uhr 30 M. mit dem Kursschiff nach Kehrsiten.

**Baselland. (Gefahren der Luftschiffahrt.)** Die Zeitungen berichten. Am 16. Juni machte der Ballon „Urania“ des Hrn. Spelterini dem Baselbiet einen Besuch in den Lüften. In L. (Läufelfingen?) wurde damals der Ballon mit einem Ordonnanzgewehre von einem gewissen G. beschossen. \*) Die Polizei machte beim Statthalteramt Sissach Anzeige. Vor den Schranken des Strafgerichtes erklärte der Verzeigte, dass seine Schüsse einem Habicht gegolten hätten. Das Gericht nahm an, es sei die öffentliche Sicherheit gefährdet worden und verurteilte, milde genug, den angeblichen Habicht-Schützen zu einer Busse von Fr. 50.

**Baselland. (Unfall.)** Ein Soldat in der Infanterie-Rekrutenschule in Liestal zog sich infolge Herunterspringens von einer Palissade schwere innere Verletzungen zu, denen er nach vielen Wochen im Krankenhaus erlag.

L.

**Aargau. (Bestrafung.)** Die aargauische Militärdirektion hat vier Soldaten, die am 15. Juli, dem Entlassungstage des Bat. 58 aus dem Wiederholungskurse, auf dem Heimwege blinde Patronen verschossen, die sie während des Dienstes entwendet hatten, mit 15 Tagen Arrest, abzusetzen in der Kaserne in Aarau, bestraft.

**Waadt. (Ein Verbrechen)** ist in Pully begangen worden. Der dem Trunk ergebene Landsturmsoldat Louis Dupont tötete mit seinem Ordonnanzgewehr und der Notmunition seine Frau, indem er sich derselben, die am Ufer des Sees mit Waschen beschäftigt war, bis auf 10 Meter von hinten näherte und ihr zwei Kugeln in den Rücken und in den Kopf schoss. Die Frau ist Mutter von 9 Kindern.

\*) Die Zeitungen sind sehr rücksichtsvoll, wenn es sich nicht um einen Militär handelt! Man giebt höchstens die Anfangsbuchstaben von Ort und Namen an.

D. R.

## Ausland.

**Deutschland.** (Der Anmarsch der vier Armeekorps zu den grossen Kaisermanövern in der Uckermark) wird sich, wie die „Post“ berichtet, in grossen Zügen etwa folgendermassen gestalten: Die Truppenteile des Gardekorps marschieren nach der Parade auf dem Tempelhofer Felde in fünf Tagesmärschen vom 3. bis 8. September heran und werden also bei dem allgemeinen grossen Kriegsmarsch am 9. September von Südwesten her in die Uckermark einrücken. Dem Gardekorps gesellt sich, von Südosten her kommend, das 3. Armeekorps zu, das am 7. September in der Gegend von Königsberg in der Neumark den Anmarsch angetreten hat. Das 2. Armeekorps, das am 7. September zur Kaiserparade bei Stettin versammelt ist, marschirt aus Nordosten in der Richtung nach Südwesten dem Feind entgegen, während das 9. Armeekorps, dessen beide Divisionen am 7. Sept. bei Woldyk resp. Anklam standen, von Nordwesten her die Verbindung mit dem 2. Armeekorps herzustellen sucht.

**Bayern. (Geländeübungen der Feldartillerie.)** Da die nächste Umgebung von München zur Vornahme der vorgeschriebenen Exerzierübungen von Feldartillerie im Gelände nur wenig geeignet ist, wird der Abmarsch der beiden hiesigen Feldartillerie-Regimenter zu den Manövern so frühzeitig angeordnet werden, dass sie noch vor ihrer Teilnahme an den Brigademanövern entweder schon auf Marsch ins Manövergelände oder in diesem selbst die genannten auf die Dauer von drei Tagen bemessenen Übungen vornehmen können. Einen vierten Übungstag wird je eine Abteilung dieser Regimenter zur Abhaltung einer Schiessübung im Gelände benützen, falls die hierwegen mit den einschlägigen Civilbehörden eingeleiteten Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluss gelangen sollten.

(M. N. N.)

**Bayern. (Gefechts- und Schiessübungen.)** Zur Teilnahme an den in der Zeit vom 5. mit 10. August bei Königsdorf, Eurasburg und Wolfratshausen stattfindenden Gefechtsübungen wurden die ersten Bataillone des Infanterie-Leibregiments, des 1. und 2. Infanterieregiments sowie das dritte Bataillon des letztgenannten Regiments bestimmt. Diese werden in Verbindung mit diesen Gefechtsübungen innerhalb des ihnen zugewiesenen Raumes auch gefechtsmässige Schiessübungen vornehmen. Die übrigen Infanteriebataillone der hiesigen Garnison werden gleichfalls zur Abhaltung letzterer auf einen Tag in das bezeichnete Gelände herangezogen. (M. N. N.)

**Österreich. (Regimentsmärsche.)** Infolge des Umstandes, dass die Regimentsmusiken zeitweise Gassenhauer als Motiv zu Märschen benützten und diese dann selbst bei feierlichen Gelegenheiten „aufspielten“, wurde die Anregung gegeben, die historische Musik mehr zu beachten. Demgemäss wurde über weitere Initiative des Herrn FZM. Freiherrn von Schönfeld die Sammlung der in Regimentsarchiven und militärischen Bibliotheken etwa vorfindlichen Kriegsmärsche aus früheren Zeiten, deren einheitliche Instrumentierung und Herausgabe im Drucke angeordnet, welche mühevollen Arbeit seitens des Direktors des Kriegsarchives, Herrn GM. v. Wetzler, und des Herrn Kapellmeisters Emil Kaiser des 3. Inf.-Reg., welcher die Instrumentierung einrichtete, mit schönem Erfolge gelöst wurde. Die Sammlung „Die historischen Kriegsmärsche der k. u. k. Armee“, in der Offizin Eberle im Notendruck hergestellt, umfasst 50 Märsche und wurde vorläufig in einer beschränkten Auflage hergestellt, die nur zur Überreichung an den Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die obersten Armeebehörden, sowie zur Dotierung

der Militärkapellen bestimmt ist. Die Sammlung enthält als älteste Nummer einen aus dem Jahre 1674 stammenden „Wallonenmarsch“ und als jüngste Nummer den „Albrechtmarsch“ von Komzak. Auch ein vom bekannten Pandurenobersten Freiherrn v. Trenck komponierter Marsch befindet sich in der Sammlung, ebenso ein vom Oberleutnant in Pension Strauch von Blatna in Böhmen eingesendeter Kriegsmarsch, unter dessen Klängen das Infanterieregiment Nr. 12 den Marsch nach Russland 1812 mitmachte. Auch der alte „Dormusmarsch“, der „Philoppovichmarsch“, ein Marsch der Dampierre-Kürassiere, ein „Pappenheim-Marsch“, ein „Marsch der Windischgrätz-Drägoner“ finden sich in der Sammlung, und ist die Verfügung getroffen, dass alle diese alten Märsche nun von betreffenden Regimentern als Regimentsmarsch gespielt werden. (Reichswehr.)

**Frankreich.** (Über die Expedition nach Madagaskar) veröffentlicht der Pariser „Figaro“ einen Brief eines höheren Offiziers der Madagaskar-Expedition. Er legt dar, dass infolge schlechter Vorbereitungen und ungenügender Ausrüstung die grösste Verwirrung in den Operationen herrsche. Der einzige Ausweg wäre, mit einem kleinen Teile des Expeditionskorps die Einnahme Tananarivos vor dem Eintritt der schlechten Jahreszeit zu versuchen, sonst würde das Korps infolge von Krankheiten auf eine unbedeutende Ziffer zusammenschmelzen und die Expedition müsste im nächsten Jahr gänzlich erneuert werden.

Dass die Franzosen ihre in Madagaskar verfolgten Zwecke allen Hindernissen zum Trotz erreichen werden, steht gleichwohl fest. Auch die bis vor kurzem in Hovadiensten gewesenen englischen und amerikanischen Offiziere geben die Sache der Hovas verloren. Hauptmann Hall, der zweite englische Befehlshaber der Hova-Armee, ist in London von Madagaskar angelangt und hat sich von einem Mitarbeiter des Reuter'schen Bureaus über die dortige Lage ausfragen lassen. Er erklärte, die Franzosen hätten nun den schwierigsten Teil des Marsches auf die Hova-Hauptstadt hinter sich; jeden Tag werde auf der weiteren Strecke der Marsch leichter, da das Land hier mehr zugänglich sei. Andererseits entferne sich die französische Armee mehr von ihrer Operationsbasis, der Transport werde äusserst beschwerlich und das Fieber bedrohlich. Sonst stände den Franzosen nichts im Wege, und die Trikolore dürfte anfangs September über dem Palast der Königin wehen; denn seit dem Abgang der englischen Offiziere sei wenig Widerstand von den Hovas zu befürchten. Die Hovas seien nicht im Stande, den Franzosen Widerstand zu leisten. Inzwischen wachse täglich bereits der Einfluss der französischen Partei in der Hauptstadt, und möglicherweise werde dort eine Revolution ausbrechen, noch ehe die Expedition eintreffe. Die Soldaten desertierten in Menge, und obschon die Bauern voll Kampfeslust seien, würden sie von Häuptlingen befehligt, die im Solde der Franzosen ständen. Nachdem die englischen und amerikanischen Offiziere die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen, die Armee zu organisieren, eingesehen, hätten sie allesamt um ihre Entlassung nachgesucht, und zur Stunde stehe kein einziger Europäer in den Diensten der dortigen Regierung. Die Europäer auf der Insel hätten von den Eingeborenen nichts zu befürchten. Was die Kosten der französischen Expedition betrifft, so berechnet sie der Hauptmann auf 7 Millionen Pfund Sterling. Die Franzosen würden gezwungen sein, eine grosse Garnison dort zurückzulassen, um die Eingeborenen im Zaume zu halten. (P.)

**England.** (Lady Sophia Cecil), die letzte der Überlebenden der Ballgesellschaft, die am Abend vor der Schlacht bei Quatrebras in Brüssel bei der Herzogin

von Richmond getanzt hatte, liegt, wie der „Köln. Zeitung“ gemeldet wird, im Sterben. Sophia Cecil ist 96 Jahre alt geworden. Sie hatte auf jenem Ball als Tochter des Hauses mit dem Herzog von Braunschweig getanzt, der am andern Tage bei Quatrebras den Helden Tod starb.

**England.** (Tschitral.) In der von ihm herausgegebenen „Asiatic Quarterly Review“ spricht der berühmte englische Orientalist Professor Leitner seine Ansichten über die Zukunft Tschitrals und der umliegenden Bergländer aus. Es heisst u. A. in dem Aufsatz: „Thatsache ist, dass Tschitral stets den Erfordernissen der hohen Politik geopfert worden ist. Und das wird auch wohl so weiter gehen, auch was die unabhängigen Länder betrifft, welche zwischen Peshawur und dem Hindukush liegen . . . Der britische Steuerzahler freut sich über den Heldenmut der britischen Truppen, er hat ja nicht zu zahlen. Hat der Zug nach Tschitral doch schon jetzt über 1,000,000 Pfd. St. verschlungen. Der Indier ist ja nicht im Parlament vertreten . . . Jeder unbedeutende Raubzug in Tschitral wird aufgebauscht, damit die britischen Helden daraus Nutzen ziehen. Hätte man nur gewünscht, Umra Khan aus Tschitral zu treiben, so hätten einige hundert Pfund an den Khan von Dir genügt . . . Es giebt leider so viele Engländer, die Russland in die Hand spielen, nur um selbstsüchtiger Zwecke willen. Eine königliche Kommission würde seltsame Enthüllungen über die Vorgeschichte des Feldzuges nach Tschitral zu Tage fördern. Die Belagerung Tschitrals war die letzte Scene des ersten Aktes der grossen asiatischen Tragödie, welche jetzt aufgeführt wird.“

**Russland.** (Über die Neuorganisation der sibirischen Artillerie) wird berichtet, dass nach kaiserlichem Ukas die bisherige „Ostsibirische Artillerie-Brigade“ die Bezeichnung als „Erste ostsibirische Artillerie-Brigade“ erhalten und aus sechs Batterien zusammengesetzt sein soll; die neu zu formierende Zweite Ostsibirische Artillerie-Brigade soll vier Batterien zählen. Die westsibirische Artillerie-Brigade ist in eine gesonderte Westsibirische Artillerie-Division umzuwandeln.

Es soll ferner ein Ostsibirisches Sappeurbataillon errichtet werden.

Soeben erscheint in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Notizen für den Dienst als Zugführer

in der  
Schweizerischen Infanterie

von  
**Reinhold Günther,**  
Oberlieut. im Füs.-Bat. Nr. 17 (Fribourg).  
8<sup>o</sup>. cart. Preis 80 Cts.

Die „Notizen“ sind aus dem Bedürfnis des Verfassers entstanden, diese Handhabe zu einer Übersicht und zur Instruktion der Mannschaft stets zur Verfügung zu haben. Aus seinem Taschenbuche wurden sie zur Drucklegung umgearbeitet, weil der Verfasser, dessen Preisschrift über „Die Operationen Lecourbes im schweizerischen Hochgebirge“ jüngst von der Schweizer Offiziersgesellschaft mit dem ersten Preise gekrönt wurde, hofft, dass die „Notizen für den Dienst als Zugführer etc.“ manchem Waffen-Kameraden willkommen sein werden.

**Basel.**

**Benno Schwabe,**  
Verlagsbuchhandlung.

Komplette Ordonnanz-Offiziers-  
reitzeuge stets auf Lager.

**Sattlerei Rüeeggesser, Bern.**  
**Ordonnanz-Sättel,**  
**Civil-Sättel.**

Grosse Auswahl.  
Auswahlsendungen franco.

Telephon. (H 2535 Y)

Reparaturen werden prompt besorgt.